

Glückwünschendes

Freuden-Opfer,

Welches

Dem Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,

S R R S

Wilhelm Ernst,

Herzogen zu Sachsen,

Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen; Land-
grafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu
Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu
Ravensstein, &c. &c. &c.

Als Dieselben von G D E beglückt

Seiner Hoch-Fürstlichen

Sahmens-Weise,

So den 28. May 1727. glücklichst erschienen,

und

In allem Hoch-Fürstl. Wohlsenn,

höchst-vergnügt celebrirten,

Solte aus unterthänigst-ergebenster Pflicht, nebst Anwünschung zeitlich-
und ewiger Wohlfarth, auch allem selbst-beliebigen

Hoch-Fürstlich. Wohlergehen

glückwünschend darbringen

Ein
unterthänigst-gehorfamster Knecht

M. Johann Valentin Donlinger,

Conv. Mon.

ERGÄNZE, druckts Carl Friedrich Jungnicol.



Als soll ein Untertban vor güldne Wor-
 te führen,
 Wann Glückes Sonnen gehn auf
 Athos Hügeln auf?
 Wann Hyblens Lust-Altar läßt Honig-
 Chau verführen,
 Und selbst der Himmel zeigt den rün-
 den Freuden-Lauff.

Wann Ambrosinen Brod auf unsre Tafel schneyet,
 Und süsse Wonne wiegt die schlaffen Glieder ein,
 Wann schönster Fürsten Pracht mit Gnaden uns erfreuet,
 Und läßt bey'm trüben Sturm erblicken Gnaden-Schein.

Gewiß, die Regungen sind gleich den Loder-Bränden,
 So Aethens Feuer-Klufft in steten Flammen zeigt,
 Die allzu treue Pflicht will jekund sich verpfänden
 Mit Sylben, derer Geist aus reinen Abern steigt.

Und wer kan die Begier in Cirkel-runde Schrancken,
 In Fessel schliessen ein, wenn Aug und Herze wacht,
 Vergebens müht man sich auf Foltern der Gedancken,
 Daß angeflamnte Brunst zu Wasser sey gemacht.

Daser'n ein Fürsten-Blick mir dieses Wort bestrahlet,
 So bald wird Aloe verkehrt in Honigseim.
 Es ist ja dieses Blat mit goldner Fier bemahlet,
 Wannhoher Gnaden-Strahl bester'net meinen Neim.

Es ist ja ungemein sich Himmels-Sonnen nähern,
Und dennoch nicht geschmälzt, wie Icarus vergehn,
Allein wo Sanftmuth sich läßt auf dem Throne sehen,
Da kan ein Unterthan für seinem Fürsten stehn.

Ein rauer Perse will wohl seinen König schliessen
In Einsams-Zellen ein, und läset sein Gesicht
Gar selten dieses Volck durch Zeigungen genießen,
Damit die Majestät den Glanz verliebre nicht.

Daber blinder Bahn und Thorheits-volle Sinnen!
Ein Demant wird nicht stumpf, ober gleich täglich spielt,
Die Sonne kan doch nicht wie Wachs in Fluth zerrinnen,
Wann gleich ihr klarer Strahl nach Molch und Drachen
zielt.

Haut China seinen Prinz so viel der Ehren-Pforten,
Aus treuer Schuldigkeit und höchst-verbundner Pflicht
Bey Dero Festins auf, wie solt es nicht der Orten,
Wo reine Christen sind, von ihnen seyn verricht?

Drum soll nicht irdisch Gold aus Spaniens Gefilden,
Kein Schmuck aus Bengala, so die Berwesung kennt,
In diesen frohen Tag, so Friede will vergulden,
Die Ober-Decke seyn Asbestus, der nicht brennt:

Zumahl weil Hobeit nicht nach Crösens Gütern fraget,
Ein überzuckert Schein ist ihr ein Heuchel-Schaum,
Wann sich ein Unterthan zu dem Darius waget,
So weißer Fürsten-Gunst, die bahnet ihm den Raum.

Ein Unterthänigster, so sich hier senckt darnieder,
Und schliesset sich in sich als einen Pharos auf,
Bringt Dir, o Theurster Fürst! vereinte Sieges-Lieder,
Die Wünschungs-Seufftzer sind zu Dero Lebens-Lauff.

Denckwürdig bleibt die Zeit, die wir genießen können,
Da sich das Fürsten-Haupt in frischer Blüthe zeigt,
Deswegen können wir Ihn höchst-beglückt nennen.
O Freuden-voller Tag, so keine Zeit verschweigt!

Es müsse dieser Tag in hundertfache Freude,
Belobter Fürst! vor Sie vollkommen seyn gefehrt,
Der Himmel labe Sie mit Anmuths-voller Weide
Nach selbst-beliebten Wunsch vergnüglichen gewährt.

Im Seegen von Jesmin, und in Glücks-Narcissen
Muß Dero Lebens-Fuß und Wandel seyn gestellt,
Die Lorbeern müssen sich mit Dero Haupte küssen,
Daß kein vergalltes Weh auf Dero Scheitel fällt.

GOTT der da in der Hand den reichen Seegen führet,
Der streue über Sie desselben Wirkung aus,
Daß kein Cometen-Stern ein böses Weh gebiehet,
So reißt die Wollust ein ihr Anmuths-Freuden-Hausf.

Sie grünen Cedern gleich, bey denen alle Jahre
In schönstem Glanz und Pracht, das Leibgedinge find,
Des Nestors Lilien-Zeit bethaue selbter Haare,
Der HERR bewahre Sie vor allen Unglücks-Wind.

Nun leg' ich nebst der Pflicht hier Wort und Feder nieder,
Und setz' in reiner Treu noch diesen Schluß darzu:
Der Himmel seegne Sie, beschütze Dero Glieder,
GOTT geb' hier wahre Freud, dort einst die
Himmels-Ruh.



Glückwünschendes
Freuden-Opfer,

Welches
Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
S S R R S

Wilhelm Ernst,

Erzog zu Sachsen,

zu Berg, auch Engern und Westphalen; Land-
graf, Marggrafen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu
Rafsen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu
Rabenstein, &c. &c. &c.

Dieselben von G D E beglückt

und Hoch-Fürstliches

mens-Geiste,

am 28. May 1727. glücklichst erschienen,

und
im Hoch-Fürstl. Wohlseyn,

höchst-vergnügt celebrirten,
mit größt-ergebenster Pflicht, nebst Anwünschung zeitlich-
ger Wohlfarth, auch allem selbst-beliebigen
Hoch-Fürstlich. Wohlergehen
glückwünschend darbringen

unterthänigst ^{Ein} gehorsamster Knecht
Johann Valentin Donlinger,
Conv. Mon.

Druck: Carl Friedrich Jungnicol.

